

Papst Fabrian II. in Rom zum Geschenke überbrachten. Die Spuren des apostolischen Weges der beiden Brüder sind überall, in Böhmen, Mähren, an der Donau, dann in Krain, Friaul und Venedig mit Clemenskapellen bezeichnet. Methodius verkündigte den Böhmen das Evangelium in slavischer Sprache und führte mit Erlaubniß des apostolischen Stuhles daselbst auch die slavische Liturgie (wahrscheinlich die römische in slavischer Sprache) ein. Die Erstlinge der böhmischen Kirche, welche Borzimoj's Beispiele in der Annahme des Christenthums gefolgt waren, verblieben in kirchlichem Verbande mit der mährisch-pannonischen Erzdiocese Methodus. Nach dessen Tode (gest. 885) folgte der Mährer Gorazd auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Welehrad; allein in Folge der Verleumdungen, welche Bischof Wiching gegen den Erzbischof wie gegen die Priester slavischer Zunge austreute, wurde Gorazd sammt seinen Getreuen eingekerkert und in die Verbannung geschickt, fand aber mit seinen Schülern Sava, Clemens, Raum und Angelar freundliche Aufnahme bei dem bulgarischen Könige Michael Boris. Nach dem Tode Swatopluk's (894) trennten sich die Böhmen unter Herzog Spytihněv I. vom großmährischen Reiche. Spytihněv begab sich mit seinem Bruder Wratislav und einigen böhmischen Herren zum Reichstage nach Regensburg 895, woselbst er Böhmen unter den Schutz Deutschlands und seines Königs Arnulf stellte. Bei dieser Gelegenheit entsagte auch Böhmen dem kirchlichen Verbande mit Mähren und gehörte von nun an zur Diocese Regensburg. Demzufolge begann auch die lateinische Liturgie sich im Lande immer mehr zu verbreiten, bis sie endlich vollkommen den slavischen Ritus verdrängte. Die Annahme des Glaubens geschah in Böhmen ohne jeglichen Zwang, bloß durch die Kraft der Ueberzeugung; daß aber der christliche Glaube, nachdem er einmal feste Wurzel im Lande gefaßt, mit großer Schnelligkeit die gesammte Nation für sich gewann, dieß ist zum großen Theile dem guten Beispiele zu verdanken, welches von mehreren Mitgliedern des regierenden Fürstengeschlechtes ausging. Unter den Angehörigen desselben finden sich im zehnten Jahrhunderte zwei Heilige: Ludmila, die Gemahlin Borzimoj's, und ihr Enkel Wenzeslaus. Die Söhne Borzimoj's, Spytihněv I. (890—912) und sein Bruder und Nachfolger Wratislav I. (912—926), zeichneten sich durch besonderen Eifer für die Ausbreitung des Glaubens aus. Es sind Andeutungen dafür vorhanden, daß Wratislav sich bemühte, ein Bisthum in Böhmen zu begründen; vielleicht wollte er das vom hl. Methodius begründete, von den heidnischen Magyaren aber unterdrückte Welehrader Erzbisthum aus Mähren nach Böhmen transferiren; doch starb er, bevor ihm die Wirklichkeit dieses Zieles gelingen konnte. In die Fußstapfen des Vaters trat Wratislav's Sohn Wenzel. Er befolgte nicht die Rathschläge seiner heidnisch gesinnten Mutter Drahomira, sondern trachtete dem Vorbilde seiner durch Uebung christ-

licher Tugenden ausgezeichneten Großmutter Ludmila treulich nach. Als wahrhaft christlicher Fürst war er bestrebt, zum Heile seines Volkes die Segnungen des Christenthums dem ganzen Lande zuzuwenden. Drahomira hatte nach dem Tode ihres Gatten, weil Wenzel erst 18 Jahre alt war, die Regierung des Landes an sich gerissen. Als sie erkannte, daß Ludmila sich der Liebe des ganzen Volkes und des vollsten Vertrauens des jungen Herzogs erfreute, während sie selbst überall verhaßt war, wurde sie von Neid und Scheelsucht ergriffen und begann ihre Schwiegermutter auf jede erdenkliche Weise zu kränken, bis diese sich gezwungen sah, sich auf die Burg Tetin zurückzuziehen. Allein auch hierher verfolgte sie der unbändige Stolz Drahomira's, und diese ruhte nicht, bis auf ihren Befehl Ludmila von einigen Bewaffneten auf der Tetiner Burg erstickt war (im J. 927). Es scheint, daß Drahomira ihren Landsleuten, den Lutizen im Brandenburgerischen, bei ihrem Kampfe gegen den deutschen König Heinrich I. den Finkler einige Hülfe gesandt habe. Hierdurch gereizt, brach Heinrich 928 mit Kriegsmacht in Böhmen ein, mit ihm auch Arnulf von Bayern. Wenzel, welcher indessen die Zügel der Regierung selbst ergriffen hatte, vermochte der Uebermacht beider deutschen Heere nicht zu widerstehen und unterwarf sich dem deutschen Könige in der Art, daß er sich zur Leistung eines Tributs von 500 Mark Silber und 120 Rindern jährlich verpflichtete. Nur durch die Thakraft und Klugheit des Herzogs Wenzeslaus wurde damals Böhmen vor größtem Uebel bewahrt. Bei dieser Gelegenheit ward zugleich die Verbindung des Landes mit dem Bisthume Regensburg befestigt. Der Fürst berief sowohl aus der Regensburger Diocese als auch aus anderen christlichen Ländern eine Anzahl Priester, ließ an vielen Orten Kirchen bauen und dotirte sie reichlich. In Prag selbst baute er eine ansehnliche Kirche zu Ehren des hl. Veit. Zur Einweihung dieser Kirche wurde Bischof Tuto von Regensburg eigens nach Prag eingeladen; der Gottesdienst wurde bei der St. Veitskirche durch einen zahlreichen Clerus, wie sonst in bischöflichen Sitzen, verrichtet. Wenzel regierte sein Land in Frieden, mit Weisheit und Gerechtigkeit. Bei einzelnen Mächtigen des Landes fand jedoch die im Geiste christlicher Liebe gehaltene Regierungsweise des Fürsten keine Anerkennung; sie waren heidnisch gesinnt, einem ausschweifenden Leben ergeben und strebten nach Erhebung und Bereicherung. Sie suchten die Gunst Boleslaw's, eines jüngeren Bruders des Fürsten, zu gewinnen und ihn gegen den älteren Bruder zu heizen. Boleslaw, der schon damals den Beinamen „der Grausame“ hatte, ging in die Anschläge zur Ermordung seines Bruders ein. Wenzel wurde von Boleslaw eingeladen, zu ihm zur Kirchweih nach Alt-Bunzlau zu kommen. Früh Morgens am 28. September 935, als Wenzel zur Messe ging, überfiel ihn Boleslaw mit seinen Genossen; diese tödteten ihn trotz tapferer Gegenwehr nach